

## Streit um Kabelanschlüsse: Darum wird im Jahnviertel doppelt gebaut

Von Matthias Lanin

**Die Telekom hat beim Spatenstich im Neubrandenburger Jahnviertel schwere Vorwürfe gegen Stadt und Wohnungsunternehmen erhoben. Die weisen die Kritik jedoch energisch zurück.**

NEUBRANDENBURG – Ein Spatenstich ist in der Regel ein Grund zur Freude. Bei einem „magentafarbenen“ in der Südbahnstraße war davon jüngst allerdings wenig zu spüren. Weder der Oberbürgermeister noch ein Vertreter der Stadtverwaltung, der Stadtwerke oder der Wohnungsunternehmen nahm an dem Termin teil, zu dem die Deutsche Telekom eingeladen hatte. Ausdruck eines schon länger schwelenden Konflikts?

Die Telekom bekomme hier „keinen Fuß in die Tür“, beklagt Torsten Freiberg, Regionalmanager der Telekom. Das Unternehmen habe den Glasfaserausbau bereits 2011 dem damaligen Oberbürgermeister angeboten. Damals sei abgelehnt worden, mit Verweis auf die Stadtwerke-Tochter neu-mediant. Die Stadtwerke-Tochter lasse die Telekom nicht auf ihr Netz. Freiberg spricht von einem „neuen Monopol“ auf öffentlich geförderter Infrastruktur. Mehrere Schreiben, um den OB als Vermittler einzuschalten, seien ohne Ergebnis geblieben.

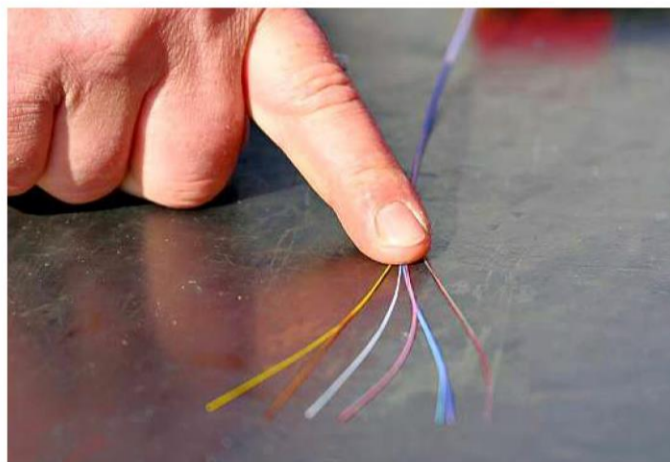
Auch in die Wohnblöcke der großen Vermieter komme die Telekom nicht. Solange Neuwoges und Neuwoba keine Zustimmung zur Hausverkabelung erteilen, könne man ganze Stadtteile wie die Oststadt oder den Datzeberg nicht erschließen, sagt Freiberg. „Wir würden gerne noch mehr als die 25 Millionen in die Hand nehmen.“ Damit bezieht er sich auf die Summe, die der Konzern in der Kreisstadt bis 2029 in die Verlegung von Glasfaser-Leitungen investieren will.

Sämtliche Adressaten der Kritik indessen weisen die Vorwürfe auf Nordkurier-Anfrage zurück. In der Stadtverwaltung sei die Einladung zum Spatenstich eingegangen und beantwortet worden, heißt es aus dem Rathaus. Aufgrund der kurzfristigen Ankündigung und bereits bestehender Ver-



Sven Rohde aus Gültz hat im Neubrandenburger Jahnviertel für die Telekom das erste Glasfaserkabel durch neu verlegte Rohre eingeblassen.

FOTO: MATTHIAS LANIN



Die Standard-Farben zur Unterscheidung der Glasfaser-Mäntel sind blau, orange, grün, braun, schiefergrau, weiß, rot, schwarz, gelb, violett, rosa und türkis.

FOTO: MATTHIAS LANIN

pflichtungen habe niemand teilnehmen können. Zum Operationskonflikt mit der neu-mediant erklärt die Verwaltung, sie könne nicht in allen Fällen als Vermittler auftreten, wenn es um operative Fragen zwischen eigenständigen Unternehmen gehe.

Deutlich schärfer fällt die Reaktion der Stadtwerke-Tochter aus. neu-mediant weist den Monopol-Vorwurf „in aller Deutlichkeit“ zurück. Die geförderten Netze im Umland seien als Open-Access-Netze konzipiert und stünden allen Anbietern diskriminierungsfrei offen. Die Telekom habe mehrfach Angebote zur Mitnutzung erhalten, bislang aber keines angenommen. Eine Anfrage zur Durchleitung liege nicht vor.

Auch die Wohnungsunternehmen weisen die Darstellung der Telekom zurück. Die Neuwoges bestätigt auf Nordkurier-Anfrage einen „allgemeinen Austausch“ mit der Telekom.

Es habe Gespräche per Mail und in Einzelterminen gegeben. Allerdings habe die Telekom keine objektkonkrete Anfrage vorgelegt, auf deren Grundlage hätte entschieden werden können, teilt Geschäftsführer Frank Benischke mit.

Als kommunales Unternehmen unterliege die Neuwoges zudem dem Vergaberecht. Ein „Überbau“ paralleler Infrastruktur ohne konkreten Bedarf sei weder zielführend noch nachhaltig, erklärt Benischke. Die vorhandenen Koaxialnetze lieferten bis zu 250 Megabit pro Sekunde im Download, und aus Mieterbefragungen ergebe sich kein erhöhter Handlungsdruck.

René Gansewig, Vorstandssprecher der Neuwoba, wird noch grundsätzlicher. Er weist die Telekom-Aussage, die Gespräche seien „ins Leere“ gelaufen, „entschieden“ zurück. Alle Neuwoba-Objekte seien bereits mit Glasfaser bis ins Gebäude ausgestattet, im Standard FTTB

(Fiber to the Building – Glasfaser bis in den Keller, von dort Kupfer in die Wohnungen). Einen Handlungsdruck sehe er nicht.

Gansewig verweist zudem auf die bundesweite Debatte um die geplante Novelle des Telekommunikationsgesetzes. Der GdW, Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen, kritisiert den Gesetzentwurf des Digitalministeriums als einseitige Bevorzugung großer Netzbetreiber.

Das geplante Vollausbau-recht, das Eigentümer zur Duldung von Glasfaserausbau verpflichten soll, sei „kein Beschleuniger, sondern ein Bremsklotz“, erklärt GdW-Präsident Axel Gedaschko. Die Wohnungswirtschaft befürchtet, dass bestehende Kooperationen untergraben und Eigentumsrechte ausgehöhlt werden.

Das Neubrandenburger Jahnviertel wird nun doppelt aufgerissen. neu-mediant hat seine Bauarbeiten zwei Wochen vor der Telekom an der Ecke Jahn-/Kleiststraße begonnen und verfüge dort, wie die Stadtverwaltung mitteilt, über rund zehn Kilometer Glasfaser-Rohrverbände. Doch die Telekom habe keine Anfrage zur Mitnutzung dieser Leerrohre gestellt.

Nun baut die Telekom ihr Netz neben dem der Stadtwerke. Ein Stadtviertel, zwei Tiefbauplätze gleichzeitig – für ein schnelleres Netz. Rein rechtlich, heißt es aus dem Rathaus, könne ein solcher Überbau nicht verweigert werden, wenn ein berechtigtes Interesse bestehe.